

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Bsp. für die vierstellige Zeile oder deren Raum. Im Nachrichtenteil 12 Bsp. 44

Anzeigen

werden am Erscheinungsort, e möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Louisestraße Nr. 79

Jahrespreis 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Reichsausschuß des Reichstages hat beschlossen, die Plenarsitzung am kommenden Donnerstag abzuschieben. In der Zwischenzeit wird die Budgetkommission, die bereits am 29. ihre Tätigkeit beginnt, in besonderen Verhandlungen die auswärtigen Angelegenheiten besprechen.

Amerikanische Botschafter Gerard hat sich nunmehr entschlossen, mit seiner Gattin nach Amerika zu reisen. Er bezeichnet seine Reise teils als Erholung, teils als Erfüllung des Wunsches, beim gegenwärtigen Wahlkampf seiner Heimat nahe zu sein.

Englische und französische Gesandte haben der holländischen Regierung namens ihrer Staaten erklärt, jeder Versuch einer Friedensvermittlung durch Neutrale zwischen ihre Regierungen als einen unfreundlichen Akt zu betrachten. Auch den übrigen neutralen Ländern ist diese englisch-französische Erklärung abgegeben worden.

Die französische Gesandtschaft im Haag hat mitgeteilt, daß die belagerte Stadt als blockierter Hafen behandelt werde. — In der Nähe der Bevölkerung wie auch die Zivilisten militärischen Behörden Benizelos einen großen Schaden vor.

„Berlingske Tidende“ aus Paris erzählt, sind in den belagerten Häfen acht deutsche und österreichische Schiffe insgesamt 35 000 Tonnen Raumgehalt und einem Wert von 17 Millionen Francs beschlagnahmt worden. Überhaupt sind fünf pestverdächtige Erkrankungen vorgekommen, von denen drei tödlich verliefen. Sie wurden als Pest erklärt.

Die russische Gesandte in Rom soll das Ministerium des Äußeren übernehmen, da Stürmer sich nach Italien begeben wolle. Bis Kriegsausbruch war Baron von Botschafter in Konstantinopel.

Erzählt aus Bukarest, daß bei dem deutschen Luftangriff am Montag 50 Bomben auf die Stadt abgeworfen worden sind. Es wurden dadurch 50 Menschen, darunter Frauen und Kinder getötet.

Der Kanzler über die Lage.

Die mit Spannung erwartete Rede des Reichskanzlers hat wenig Überraschung gebracht. Nur in kurzen Zügen legte er sich mit den bekannten Fragen auseinander, die insbesondere die Kriegsführung gegen England betrafen. Der auf einen inneren Unfrieden Deutschlands abzielende Feind verbiete, so sagte der Kanzler, ein näheres Eingehen auf die bekannten Treibereien. Aber er rief in laute Töne: „Der Staatsmann, der nicht alle wirklichen Kampfmittel gegen unseren hartnäckigsten Feind verbietet, verdient gehängt zu werden“, und entließte dann die nächsten Belfast, während seiner ganzen, im übrigen ab und zu von Bravorufen begleiteten Ansprache. Am Teil seiner Rede vertiefte er einen besonderen Ernst brachte damit seinen Unmut über die bekannten Angriffe zum Ausdruck. Auch inbetreff der Neuorientierung der deutschen Öffentlichkeit heftig bewegt, sagte er nur: „Er meinte im allgemeinen, daß die Staatsgeheimnisse der Tätigkeit Bahn brechen müsse. Damit ist die deutsche Politik nur mit einem großen Zuge umrissen. Die Schlüsse lassen sich daraus nicht ziehen.“

Die Rede des Kanzlers ging von der Entwicklung des deutsch-italienischen Verhältnisses aus, bezeichnete das Verhalten Italiens als ein Ergebnis des englischen Einflusses und ging dann zu Rumänien über. Hier verweilte der Kanzler längere Zeit, und wußte mit wirksamen Worten die bündnistreue Politik des verstorbenen Königs in Gegensatz zu stellen zu der syrischen und Leichenpolitik Praxianus. Die seit Kriegsbeginn auf der einen Seite, wann sie den geeigneten Augenblick erwischen, aber diese Politik ist schon insofern gescheitert, als die Hoffnung Rumaniens und Rußlands auf den Abfall Italiens und der Türkei von Deutschland und Österreich sich nicht verwirklicht hat. Die Vorgänge in der Dobruja beweisen, daß auch die militärische Reduktion Rumaniens nicht stimmt. Bis zum letzten Augenblick hat Rumänien versucht, den Bündnisverband irreführen, und den Worten des Kanzlers schienen hervorzugehen, daß der König von Rumänien dieser Irreführung anheimgegeben ist. Sehr eindrucksvoll war die Feststellung, daß die Rumänien am dem Verrat Rumaniens gestorben ist. Die Haltung des Kanzlers, daß Rumänien wenige Tage vor dem Ausbruch des Krieges ein Ultimatum an die rumänische Regierung gestellt habe, entsprach den schon früher von deutschen Öffentlichkeit geäußerten Vermutungen.

Von Italien und dem Balkan kam der Kanzler auf die Lage im Westen und Osten zu sprechen. Das Haus war mit ihm einig, in der Zuversicht, daß die Durchbruchschritte der Feinde nicht erfüllt werden wird. Schwere Kämpfe sind noch auszusehen, aber unsere Fronten und unsere Verbündeten halten stand. England jagt immer neue Völker in das Gemetzel. Sein Vernichtungswille ist die Eroberungslust seiner Verbündeten geben keine Ruhe. Noch kürzlich hat der französische Ministerpräsident erklärt, welches Ziel sich die Entente setzt hat. Unter solchen Umständen kann man von der

deutschen Regierung ein neues Friedensangebot nicht erwarten. Wir müssen im harten Kampfe durchhalten, wir müssen. Und der Kanzler ist jetzt davon überzeugt, daß wir siegen werden. Diese Überzeugung teilt mit ihm das ganze Volk, das die Größe seiner Zuversicht, zu der der Kanzler aufforderte, in einem glänzenden Ergebnis der Kriegsanleihe wiederum beweisen werde. Nach einer kurzen Debatte, die sich um die Vertagungsfrage drehte, vertagte sich das Haus auf kommenden Donnerstag.

Das Bild des Hauses war das eines großen Tages. Abgeordnetenplätze und Tribünen aufs dichteste besetzt. Die Stimmung erwartungsvoll, sehr ernst, aber zuversichtlich. In der Hofloge saß ein Enkel Bismarcks, in der Diplomatengalerie sah man u. a. die österreichisch-ungarischen und die türkischen Botschafter, sowie die Gesandten Bulgariens und des armen Griechenlands. Kaum jemals hat der Reichstag eine solche Tiefe des Empfindens dieser schweren Zeit bewiesen. (Ab.)

Unmittelbar nach der Rede des Reichskanzlers vertagte sich das Haus auf kommenden Donnerstag 11 Uhr. Inzwischen soll, und zwar schon morgen, Freitag, ab die Budgetkommission die Beratung der auswärtigen Fragen — wahrscheinlich in vertraulicher Besprechung — beginnen. Gegen die Vertagung sprach nur Ledebour, im Namen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft; er wollte, daß der Reichstag dem ungarischen Beispiel folge und sofort mit der Debatte einsetze. Sein Antrag fand aber nicht die erforderliche Unterstützung.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 28. Sept. (M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ancre und Somme haben die Engländer und Franzosen nach einem die bisherigen Erfahrungen fast noch übersteigenden Vorbereitungseinsatz ihre starken Angriffe erneuert. Auf dem größten Teile der Schlachtfreie hat unsere durch die Artillerie und Flieger wirksam unterstützte unterkürzte Infanterie unter den Befehlen der Generale Sirt von Arnim, von Huegel und v. Schend den Feind siegreich abgeschlagen. Bei Thiepval und östlich von Caucourt: L'Abbaye ist der erbitterte Kampf noch nicht zum Abschluß gekommen. Besonders heftig waren die aus der Linie Morval-Bouchavesnes vorgetragenen Angriffe, die der Gegner ohne Rücksicht auf die bei einem ersten gänzlichen gescheiterten Sturm erlittenen blutigen Verluste gegen Abend wiederholte; eingebrungene Abteilungen wurden sofort aus unserer Linie zurückgeworfen, in kleinen Stellungsteilen nordwestlich von Rancourt und östlich von Bouchavesnes vermochte sich der Gegner zu halten.

Unsere Flieger haben gestern sieben Flugzeuge, davon vier im Sommegebiet, abgeschossen.

Ein kleines über holländisches Gebiet angelegenes und ebenso zurückgelehrtes feindliches Geschwader griff Moit erfolglos an. Bei einem englischen Bombenangriff auf Brüssel wurden fünfzehn Häuser zerstört, dreizehn Belgier getötet, achtundvierzig verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Schwächeren russische Vorstöße an der Na (westlich von Riga), sowie zwischen Riadziol- und Narocz-See wurden leicht abgewiesen.

Die im Tagesbericht vom 22. September erwähnten verloren gegangenen Teile unserer Stellung bei Koritnca sind gestern durch einen voll gelungenen Gegenangriff der Truppen des Generals von der Marwitz nach schwerem Kampf wieder erobert und darüber hinaus noch Vorteile errungen. Alle Versuche des Feindes, uns wieder zurückzuwerfen, sind gescheitert. Das russische 4. Sib. Armeekorps hat nach den Meldungen unserer Truppen Verluste erlitten, die einer Vernichtung des Korps nahekommen; einundvierzig (41) Offiziere, zweitausendachtundsechzig (2800) Mann sind gefangen in unsere Hand gefallen, ein Geschütz und siebenzehn Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Zur Verbesserung der Stellung schoben wir westlich von Jolow Krasnolestie (zwischen Jolow Lipa und Narajowka) unsere Linien vor, nahmen einhundertdreißig (130) Russen gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre. Gegenstöße blieben ergebnislos.

In den Karpaten griff der Feind an verschiedenen Stellen an und ist zum Teil erst durch Nahkampf zurückgeschlagen. Nordöstlich von Kirlibaba sind Gegenangriffe noch im Gange.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Bei Hermannstadt wird erfolgreich und hartnäckig gekämpft.

Balkar-Kriegsschauplatz.

An den Fronten keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Unsere Flieger warfen auf das von den letzten Angriffen noch an mehreren Stellen brennende Bukarest erneut eine große Anzahl Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 28. Sept. (M. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Auf dem Berggründen Tullini westlich von Petrofeng erbitterte Kämpfe. Lage bei Nagy Szeben (Hermannstadt) günstig. Rumänische Gegenstöße blieben ohne Erfolg. An der siebenbürgischen Ostfront dauern im Raume von Szekely-Udverhely (Oderkellen) und südlich der Bistricara-Höhe die Vorpostengefechte an.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Westlich der Dreiländer-Ecke, nördlich von Kirlibaba, im Rudowa-Gebiet nördlich des Tattarenpasses unternahm der Feind abermals vergebliche Angriffe. Südlich von Pipnica Dolna stießen deutsche Truppen vor; es wurden 130 Russen und vier Maschinengewehre eingebracht. Bei der Armee des Generalobersten von Terzjanskij gewonnen die Streitkräfte des Generals von der Marwitz den noch in Feindeshand gebliebenen Teil der vor einer Woche verloren gegangenen Stellungen in erbitterten Kämpfen zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere Verluste; er büßte 41 Offiziere und 2800 Mann an Gefangenen und ein Geschütz und 17 Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 26. vormittags haben fünf feindliche Flugzeuge über Durz zahlreiche Bomben abgeworfen ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Zwei unserer Seeflugzeuge stiegen sofort zur Abwehr auf. Eines davon, Beobachter Seeladet Bartha, Führer Fliegerquartiermeister Hajak, zwang im Luftkampf ein feindliches Wasserflugzeug zum Niedergehen aufs Wasser, wo es von einem italienischen Zerstörer geborgen wurde, verfolgte ein zweites gegen Brindisi fliegendes Flugzeug, schloß es vierzig Meilen von der Küste ab und ließ sich neben dem zertrümmerten Flugzeug nieder. Der Beobachter, ein italienischer Seeflieger, war tot, der Pilot durch Kopfschuß schwer verwundet. Letzterer wurde aus dem sinkenden Flugzeug in das eigene herübergerettet und nach Durz gebracht.

Flottenkommando.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 28. Sept. (M. T. B. Nichtamtlich.) Bericht des bulgarischen Generalstabs vom 28. September.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Stellenweise schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer.

Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. Bei Orsova schossen wir ein feindliches Flugzeug ab. Es fiel auf das linke Donauufer. In der Dobruja schwaches beiderseitiges Artilleriefeuer.

An der Küste des Schwarzen Meeres beschloß ein russischer Kreuzer Mangalia eine Stunde und 20 Minuten lang. Keine Menschenverluste, Schaden unbedeutend. Unsere Flugzeuge haben bei Tuzla und Tegladiakoe (ungefähr 10 Kilometer südlich von Tuzla) zwei feindliche Torpedobootzerstörer erfolgreich angegriffen.

Die griechischen Gäste in Görlich.

Görlich, 28. Sept. (M. B.) Der erste Transport der griechischen Gäste ist nachmittags um 3 Uhr 27 Min. auf dem Hauptbahnhof eingetroffen; er bestand aus 22 Offizieren 427 Mann und 15 Gebirgsartillerie. In Begleitung der Offiziere befanden sich einige Frauen und Kinder. Das Kommando des Transports hatte der Oberst Kasakallos, der Kommandant von Kawalla, die Führung hatte Oberleutnant Schmitt. Zum Empfang hatten sich eingefunden der Fliegeradjutant des Kaisers Oberst v. Esterff, der vormittags aus dem kaiserlichen Hauptquartier hier eingetroffen war, ferner u. a. Major v. Unruh, als Vertreter des Garnisonkommandos, von der Stadt Oberbürgermeister Snay, Bürgermeister Raß, Stadtrat Vibeg, der Bahnhofskommandant Oberleutnant Schapor und Offiziere der Garnison. Beim Einlaufen des Zuges spielte die Kapelle des 2. Posenbataillons des Infanterieregiments von Courbier, 2. Posenbataillon Nr. 19, die griechische Nationalhymne.

Oberst von Esterff wandte sich an Kasakallos, dem er Grüße seiner Majestät des Kaisers für die griechischen Truppen überbrachte. Snay hieß diese im Namen der Stadt willkommen. Die Ausschiffung der Mannschaften erfolgte unter Musik. Die Leute empfingen ihre Gewehre aus einem mitgenommenen Güterwagen. Hierauf wurden die Offiziere u. Mannschaften in der Kriegsverpflegungsanstalt des Bahnhofes mit warmer Kost gespeist. Den Frauen und Kindern waren Schwestern des Roten Kreuzes behilflich. Während der Speisung konzertierte die Kapelle.

Um 4 Uhr 38 Minuten traf der zweite Transport mit 27 Offizieren und 513 Mann ein, der wiederum mit der griechischen Nationalhymne empfangen wurde. Die Ankunft der weiteren Transporte ist noch unbestimmt.

Nach der Speisung formierten sich die Truppen zu einem Zuge und marschierten unter Vorantritt der deutschen

Musik in die Stadt. Hinter der Musik schritt der Oberst Kasakalos mit seinem Stabe, begleitet von deutschen Offizieren. Ihm folgten die entfaltete griechische Regimentsfahne, sodann die Truppe mit aufgeflossenen Seitengewehr. Der Marsch ging durch die Eisenbahnunterführung in die Stadt hinein durch die Berliner Straße über den Postplatz und so fort nach dem Baradenlager, welches eine Viertelstunde vor der Stadt bei der neuen Kaserne nach Monds zu liegt.

Das Baradenlager besteht aus einer größeren Anzahl geräumiger, heller und wohllicher Baracken. Die Offiziere werden in der Stadt, teils in Hotels, teils in möblierten Zimmern untergebracht, so daß in jeder Weise für einen kameradschaftlichen Empfang der griechischen Gäste vorgesorgt ist. Die Griechen haben sich über die Aufnahme, welche ihnen auf ihrer langen Reise in Bulgarien wie in Österreich-Ungarn und Deutschland zuteil geworden ist, sehr erfreut ausgesprochen.

Die Bestattung unserer Luftschiff-Helden.

Nach Meldung des Reuterschen Büros sind 22 Mitglieder der Besatzung des am 24. September zerstörten deutschen Luftschiffes mit militärischen Ehren begraben worden. Sechs Offiziere des englischen Fliegerkorps trugen den Sarg des Kommandanten.

Deutsche Tauchboote im nördlichen Eismeer.

Aus Christiania wird gemeldet: Das Erscheinen deutscher Tauchboote im nördlichen Eismeer erregt hier großes Aufsehen, da bisher dort nie Tauchboote festgestellt worden wären. Dagegen legten zu wiederholten Malen deutsche Kriegsschiffe in diesen als Verbindungsweg zwischen England und Nordrussland und Archangelsk wichtigen Gewässern Minen, die zahlreiche feindliche Schiffe zerstörten. Die russische Behauptung, die Deutschen hätten unter norwegischer Flagge dort Minen gestreut, ist, wie amtlich bewiesen wurde, unwahr gewesen.

Das unterjochte Griechenland.

Durch Gewaltmittel aller Art hat der Vierverband endlich den griechischen Staat zu einem willenlosen Spielball seiner Wünsche erniedrigt. Ihr getrouer Schildknappe Venizelos hat offen die Fahne des Aufstiehs aufgepflanzt; der Apostel des Großgriechenland hätte nichts dagegen gehabt, würde das Hellenenreich in Atome zerfallen sein. Die aber, welche Griechenland unversehrt und ungezwungen aus dem Getümmel des Weltkrieges ertreten wollten, wurden als „Verräter“, als „Deutsche“ gebrandmarkt; allen voran König Konstantin, dem das Griechenvolk Saloniki verdankt, wo jetzt Franzosen, Engländer, Italiener, Russen und Serben haufen, und Janina, das die Italiener gar zu gerne haben möchten. Der König hat sich der Entwicklung, die jetzt scheinbar unaufhaltsam ihren Lauf nimmt, bis zum Äußersten entgegengestellt. Er hat alles getan, um einiges, freies und großes Griechenland zu erhalten. Die „echten Griechen“ um Venizelos haben es anders gewollt; auf sie fällt die Verantwortung, wenn die griechische Politik Wege einschlagen muß, die es weitab führen von der Bahn stetiger, ruhiger Entwicklung. Und der Tag wird schon kommen, an dem diese Herren sehen, daß das Großgriechenland, das sie erträumten, nur ein arbeitsloser, ohnmächtiger Wahn des Vierverbandes ist. Belgien, Serbien, Montenegro, Rumänien haben sie nichts gelehrt: sie mögen sich jetzt in blindem Eifer an ihrem Zerstörungswerk ergötzen. Den Kagenjammer, der nachfolgen wird, gönnen wir ihnen von Herzen.

Wilson's sinkender Stern.

Newport, 28. Sept. (Priv.-Tel.) Die Urwahlen in New Jersey, dem Heimatstaat des Präsidenten Wilson, brachten dessen Kandidaten eine entschiedene Niederlage, besonders dem Senatskandidaten Bestcott, der ein intimer Freund des Präsidenten ist. Seine Wahl wurde mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt. Besonders scharf traten die Deutsch-Amerikaner gegen seine Wahl sowie gegen die Wahl der übrigen Anhänger Wilsons auf. In politischen Kreisen läßt man dies in Verbindung mit den andern neuerdings von Wilson erlittenen Schlägen für ein Anzeichen seiner endgültigen Niederlage im November.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 29. Sept. 1916.

Die wirtschaftlichen Maßnahmen unserer Stadt

(Schluß.)

Von der Stadt angekaufte Waren.

In immer steigendem Umfange sah sich die Stadt zur Beschaffung von Lebensmitteln im freien Verkehr genötigt. Von Beginn des Krieges bis zum 1. August 1916 — wobei zu berücksichtigen ist, daß im ersten Jahre die Anschaffungen sich in mäßigen Grenzen hielten, so daß die Hauptsummen auf das Berichtsjahr entfielen — ist angeschafft worden für 1 152 585,60 Mk., dagegen vereinnahmt 872 026,68 Mk., sonach verbleiben 280 558,92 Mk. An Warenvorräten waren am 1. August 1916 vorhanden 295 316,32 Mk. Hiervon ab ein voraussichtlicher Verlust von 10 Prozent 29 531,63 Mk., zusammen 265 784,69 Mk., mithin Fehlbetrag 14 774,23 Mk.

In ihrem Geschäftsgeheimnis ließ die Verwaltung sich von dem auch von der Lebensmittellkommission gebilligten

Grundsatz leiten, daß die von uns beschafften Nahrungsmittel mit Nutzen an die besserstuitierten Einwohner und speziell an die Kurindustriellen abgegeben werden, um den Minderbemittelten dieselben Nahrungsmittel zum Einkaufspreis und auch darunter zugänglich machen zu können. So verfahren wir z. B. bis zum heutigen Tage mit den Eiern, und erreichten damit, daß ein direktes Fehlen der Eier in der Stadt nie eingetreten, so verfahren wir mit den angeschafften Fettvorräten und sind dadurch auch heute in der Lage diesen unentbehrlichen Artikel unter Einkaufspreis der Gesamtheit zugänglich zu machen. Wir wissen, daß dies vielfach mißverstanden wird, aber nur durch dieses Verfahren haben wir bisher einerseits der Knappheit etwas steuern können, vor allen Dingen aber den minderbemittelten Bevölkerungsteilen und bisweilen auch der Allgemeinheit notwendige Lebensmittel unter Verlust für den Stadtsäckel zuführen können. Es ist die Absicht, auch ferner nach diesem Gesichtspunkte zu verfahren. Voraussichtlich wird sich hierzu bereits bei der Kartoffelversorgung im kommenden Herbst und Winter Gelegenheit finden.

Wir haben in der abgelaufenen Berichtsperiode größere Quantitäten Eier, Käse, Fleisch in Dosen und im gepökelten und geräucherten Zustand, Wurstwaren, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Gemüse, Gemüsekonserven, Butter, Schweineschmalz, Rinderfett, kondensierter Milch, Trockenmilch, Marmeladen, Schneehühner, Fischkonserven und vieles andere angekauft.

Mit diesen Anschaffungen haben wir sowohl was die Qualität als was den Preis anlangt, im Großen und Ganzen Glück gehabt und erreicht, daß ein wirklicher, ernstlicher Mangel an richtigen Nahrungsmitteln in unserer Stadt nicht eingetreten ist. Wir werden uns auch weiter bemühen, nach Kräften für das Wohl unserer Mitbürger zu sorgen.

Berschiedenes.

Abgabe von Seefischen.

Auf Anregung der Lebensmittellkommission hat sich der Fischhändler Lautenschläger bereit finden lassen, billige Seefische zu beschaffen und für einen von der Stadt zu genehmigenden Preis zu verkaufen. Die Einrichtung hat sich bewährt, es wurden wöchentlich 3—6 Zentner zu billigem Preise abgegeben. Die Preise schwanken je nach der Jahreszeit und dem Angebot

1. für Kabeljau ohne Kopf	60—100 Pfg.
2. für Kabeljau mit Kopf	45—75 „
3. für Bratfischellisch	45—60 „
4. für größeren Schellfisch	55—70 „

Einsammeln von Eiern.

Das Einsammeln von Eiern brachte nicht den vorjährigen Ertrag. Es wurden nur 30 Zentner gesammelt, gegen 170 im Vorjahr, und für 156 Mark verkauft.

Schluf.

Daß sich die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln nicht ohne Anzuträglichkeiten und Unbequemlichkeiten vollzogen hat, daß auch Mißgriffe vorgekommen sind, wird der nicht verwunderlich finden, der einen Einblick in die Größe der Aufgaben der Stadt und in die allmählig immer komplizierter gewordenen Organisation des ganzen Versorgungsgeschäfts getan hat. Manche Klage ist aus den Kreisen der Bürgerschaft erhoben worden, über die bisweilen nicht einwandfreie Beschaffenheit der Waren, so besonders bei den Eiern und Frühkartoffeln in den heißen Tagen des Sommers. Doch war die Verwaltung leider nicht in der Lage, hier Wandel zu schaffen, denn sie mußte die Ware so nehmen, wie sie vom Kreise oder der Rhein-Mainischen Lebensmittellstelle bezw. den Eierhändlern empfangen hat.

Besonders vragend ist ferner das starke Gedränge bei Abgabe von Lebensmitteln und das lange Warten empfunden worden. Zahlreiche Vorschläge zur Abhilfe liegen bei uns ein. Die Vermehrung der städtischen Läden und des Personals, die Ausgabe von Nummern und manches andere wurde angeregt. Alle diese Vorschläge sind aufs eingehendste erwogen worden. Von einer Vermehrung der Läden und des Personals wurde Abstand genommen, weil dadurch in keiner Weise eine Verminderung des Andranges zu erwarten ist — man müßte denn zu einer so großen Zahl von Läden und Personen kommen, daß dadurch die Unkosten ganz bedeutend steigen würden, was wiederum zu einer Verteuerung der Waren führen müßte, die angesichts der hohen Preise, welche auf dem Lebensmittelmarkt leider bereits eingetreten sind, unbedingt vermieden werden muß. Abgesehen davon würden die Läden, nachdem der meist nur kurze Zeit dauernde Andrang verüber ist, leer stehen und die Verkäufer nichts zu tun haben. Als einzigstes in Betracht kommende Mittel ist die Ausgabe von Nummern eingeführt worden, durch welche die Reihenfolge in der Bedienung der Käufer bestimmt wird. Die Schwierigkeit hierbei liegt darin, die Bevölkerung an die genaue Innehaltung der Reihenfolge zu gewöhnen, dan nur dann dies System seinen Wert erweisen kann. Es müssen daher unweigerlich Personen zurückgewiesen werden, die nicht an der Reihe sind, auch wenn die Verkäufer gerade wenig beschäftigt sind.

Ueberhaupt möchten wir diese Ausführungen nicht schließen, ohne an das Publikum die dringende Bitte zu richten, auch seinerseits uns in unserer schweren Aufgabe nach Kräften zu unterstützen, und auch weiterhin Geduld zu üben, wenn nicht immer alles so geht, wie man es sich wünscht und in Friedenszeiten gewöhnt war.

L ü b k e, Oberbürgermeister.
B r a u n s c h w e i g, Stadtrat.

Deutsche Landwirte,

die Ihr in diesen harten Kriegsjahren wirtschaftlich am besten dran seid, vergeßt nicht Eure höchsten patriotische Pflicht, jetzt

Kriegsanleihe zu zeichnen.

Wer es unterläßt, obgleich er dazu in der Lage ist, den schmachvollsten Verrat am Vaterlande und an den Helden, die es ihm und an unseren Kämpfern im Felde.

* **Erfolg der 5. Kriegsanleihe.** Wie man uns mitteilt, nimmt die Zeichnung auf die 5. Kriegsanleihe bei den Kassen der Kassauischen Landesbank einen recht günstigen Verlauf. Es wird dringend geraten, nicht die letzten Zeichnungstage zu warten, da alsdann der Andrang an den Kassen sehr stark zu sein pflegt.

* **Kastanien, Eichen und Bucheckern** werden, wie Magistrat bekannt macht, im „Kaiser-Wilhelm-Park“ vom 2. Oktober ab, an Werttagen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr angenommen. Bezahlt werden für Kastanien 1 Pfund 3 Pfennige, für Eichen 5 Pfennige und für Bucheckern 10 Pfennige. Zu beachten ist, daß für das Sammeln von Eichen und Bucheckern im Walde ein Verabfolgungserfordernis ist, welches im Magistratsbüro, Zimmer 15 zu beantragen ist.

* **Aus dem „Kreissblatt“** für den Ober-Taunuskreis: machen auf die heutige Verordnung über „Fleischversorgung und Fleischverbrauch“, die im heutigen „Kreissblatt“ veröffentlicht wird, aufmerksam.

** **Kurhaustheater.** Mit einem „deutschen Roman“ schloß die diesjährige Sommerpielzeit und es ist das kann man vorher sagen, ein stimmungsvoller literarischer Abschluß. Mit dieser Vorstellung verabschiedet sich zugleich die Mitglieder des Frankfurter Schauspielhauses und was ihr großes Können uns, auch gehen wir, geboten hat, wird man sobald nicht vergessen. Zur Aufführung gelangten drei Einakter, „Der Spieler“ von Arthur Schnitzler, „Unter blonden Haaren“ von Max Dreyer und „Die stille Forderung“ von Erich Hartleben. Es sind drei kleine Bühnenerfolge, lehrenden und unterhaltenden Inhalts und an erhabenen Momenten fehlt es in den beiden ersten genannten sicher nicht. Alles in allem, es war ein ungemein Kunstgenuss, für den wir den scheidenden Frankfurter Künstlern aufrichtig danken.

Was die Träger der Hauptrollen anbelangt, so zunächst die große Darstellungskunst des Herrn Fiedler, die vom ersten bis zum letzten Theaterbesucher, ohne Zweifel mit dem allergrößten Interesse, im Laufe des Abends beobachtet wurde. Es ist gewiß nichts alltägliches, Reiche der Schauspielkunst, solche verschiedene Charaktere zu zeichnen, das ist eine besondere Gabe, die dem wenigsten verliehen wurde, und es gelingt mit ihnen, dessen Talent, wie es bei Herrn Fiedler im Maße der Fall ist, ausreicht, das Fach des Liebhabers Charakterspielers zu beherrschen. Um diesen Kunstdarsteller, dürfte das Frankfurter Kunstinstitut nicht uns nur allein beneiden werden.

Unsere Anerkennung auch an Herrn Manz, der die vom Autoren groß angelegte Figur des Werftins, im „Puppenspieler“ so eindrucksvoll, mit Berücksichtigung eines Menschen, der aufmerksam die Gänge im Leben verfolgt, in den Vordergrund der Handlung zu rücken verstand.

Dasselbe, und nicht weniger, wäre Fräulein K. b. a. nachzurufen, die sich zu den besten Stützen zählend darf. Welche prächtige Verleppung, des Taggefühls und welche schöne, innere Empfindung hat wohlgefallen.

Daß man auch kleine, an sich unbedeutende Rollen wenigen Worten wirksam in die Erscheinung treten kann, das zeigten die Damen Fräulein Korn und der Herr F. für die Spielleitung zeichnete Herr F. Auch ihm, für alles, was wir im Laufe des Sommers erlebt vorbereitet, gehört und gesehen haben, Dank und auf Wiedersehen, hoffentlich in besseren Tagen.

* **Zwei entworfene engl. Offiziere** wieder krank am vergangenen Montag aus dem Offizierslager Friedberg in Hessen entwichen drei englische Offiziere haben sich nicht lange ihrer Freiheit erfreut, von ihnen, der eine in deutscher Infanterie-Uniform, der andere in Zivilkleidung, sind durch die eines Bahnwärters bei Klein-Rohrburg (Kreis Friedberg) ergriffen. Der dritte in deutscher Infanterieuniform spricht nicht deutsch und wird bald das Schicksal wie seine Kameraden haben.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Sept. (W. T. B. Amtlich.) Der Kriegsminister Generalleutnant v. W. a. n. d. e. l. aus gesundheitlichen Gründen, die ihn schon im Frieden zur Ausübung eines Frontkommandos behindert, und er trotzdem in zweijähriger, von großen Erfolgen gekrönter Tätigkeit das arbeitsreiche Amt des stellvertretenden Ministers verwaltet, den Abschied erbeten. Seit der Kaiser hat dem Gesuch in besonders formeller Weise entsprochen. Generalleutnant v. W. a. n. d. e. l. wurde des 1. Hannoverschen Infanterie-Regiments 74, in dem er seine militärische Laufbahn begonnen worden.

Der siegreiche Frieden

ist das Ziel der Kriegsanleihe. Deshalb muß jeder zeichnen, sobald er kann. Das ist er seinem Vaterlande, seiner Familie und sich selbst schuldig.